

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dienen, worin das Leben besteht. So verhält es sich mit der Glückseligkeit, wie Crösus gemeint, der weise Solon aber nicht gemeint hat, der an den Wechsel des Glücks und die Unbeständigkeit des Lebens selbst dachte. Der Inbegriff und Grund aller wünschenswerthen Lebenszwecke und Lebensgüter ist das Leben selbst, aber das Leben ist nicht das höchste der Güter.

III. Das Gewissen und das Gute.

Der moralische Endzweck soll gewollt und erstrebt werden, nicht als Mittel für andere Zwecke, sondern nur um seiner selbst willen; es giebt keinen höheren Zweck: dieser höchste aller Zwecke hat nicht relative, sondern absolute Geltung; er besteht nicht in den Gütern, sondern er ist das Gute, dem von der subjectiven Seite der moralische Wille nicht mit seinen einzelnen Vorsätzen, auch nicht mit seinen wohlmeinenden Absichten, sondern als der seiner Allgemeinheit und Unendlichkeit gewisse Wille, als das moralische Selbstbewußtsein oder als Gewissen gegenübersteht. Darum nennt Hegel die dritte und höchste Stufe der Moralität „das Gewissen und das Gute“.¹

Das Gute als der moralische Endzweck, der unbedingt gilt, ist die Pflicht, die unter allen Umständen und bloß um ihrer selbst willen erfüllt werden soll. Die Pflicht um der Pflicht willen! „Es ist das Verdienst und der hohe Standpunkt der kantischen Philosophie im Praktischen gewesen, diese Bedeutung der Pflicht hervorgehoben zu haben.“² Aber der kantische Rigorismus fordert den beständigen Kampf zwischen Pflicht und Neigung, den beständigen Widerstreit zwischen dem, was der moralische Wille soll, und dem, was der natürliche Wille begehrt: was Schiller, den großen Verehrer und Schüler Kants, zu seinem witzigen, aber in der Sache falschen Epigramm veranlaßte. Da die Pflicht nicht aus Neigung zu erfüllen sei, so müsse man sie aus Abneigung erfüllen: „Da ist kein anderer Rath, du mußt suchen, sie zu verachten und mit Abscheu alsdann thun, wie die Pflicht dir gebeut“.³ Hegel stellt sich ganz auf die Seite Schillers und faßt auch die Nichtübereinstimmung zwischen Neigung und Pflicht als die Uebereinstimmung zwischen der Nicht-Neigung (Abneigung) und der Pflicht.⁴

¹ Ebendaf. §§ 129—140. S. 167—204. — ² Ebendaf. § 133. Zuf. S. 171 bis 172. — ³ Vgl. dieses Werk. (Jubil.-Ausg.) Bb. V. Buch II. Cap. VIII. S. 109—111. — ⁴ Hegel. Bb. VIII. § 124. S. 162. Er citirt auch die Worte Schillers, aber, wie es in seinen Citaten nur zu häufig geschieht, ungenau. Die